

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Wochenschrift „Die Foren“

Ercheint 3 mal täglich, aus Sonntag früh. — Bezugspreis: Abholer monatlich 20 Pf., vierteljährlich 54 Pf. Durch Träger und Agenturen frei ins Haus monatlich 1 Pf., vierteljährlich 3 Pf. Durch die Post bezogen monatlich 1 Pf., vierteljährlich 3 Pf. ohne Bestellgebühr. Einzelnummer 5 Pf.

Verlag und Redaktion: Nikolastr. 11
Filialen: Mauritiusstr. 12 und Bismarckring 29

Anzeigenpreise: In Wiesbaden 30 Pf., außerhalb 35 Pf., Reklamzettel 1.20 Pf. Sonderbeilagen 6 Pf. pro 1000. Anzeigenannahme: für die Rhein- und Mosel-Region 1 Uhr mittags, Morgen-Ausgabe 7 Uhr abds. Fernruf Nr. 1915, 1916, 1917; Filiale 1 Mauritiusstr. 12 Nr. 2064, Filiale 2 Bismarckring 29 Nr. 2055.

Nummer 641.

Samstag, 16. Dezember 1916.

70. Jahrgang.

Rückzug der feindlichen Dobrudscha-Armee.

Schwere Kämpfe an der Maas. — Scharfe Angriffe auf Briand.

Die nationalliberale Reichstags-Fraktion an den Reichstanzler.

Der Vorstand der nationalliberalen Reichstags-Fraktion hat in Ausführung des von der Fraktion in ihrer Sitzung vom 12. d. Mts. einstimmig gefassten Beschlusses am 14. d. Mts. an den Reichstanzler das nachstehende Schreiben gerichtet:

Eurer Excellenz

beehren wir uns namens der nationalliberalen Fraktion, ganz ergebenst folgendes als einmütige Willenserklärung der Fraktion mitzuteilen:

Sowohl in der polnischen Frage, als nunmehr in der Frage des Friedensangebots ist der deutsche Reichstag vor vollendete Tatsachen gestellt worden, ohne daß ihm zuvor Gelegenheit gegeben wurde, seine Ansicht zur Geltung zu bringen und bei der Lösung der Fragen mitbestimmend oder auch nur mitberatend mitzuwirken. Diese Ausschaltung des Reichstages scheint auch bezüglich der Friedensbedingungen bereits vollendete Tatsache zu sein, denn die an unsere Feinde gerichtete Note vom 12. d. Mts. enthält den Satz, daß die vier verbündeten Mächte zu den Friedensverhandlungen Vorschläge mitbringen werden, die nach ihrer Ueberzeugung eine geeignete Grundlage für die Herstellung eines dauerhaften Friedens bilden. Die Friedensbedingungen stehen also fest; sollten sie von unseren Feinden angenommen werden, so ständen wir vor der Tatsache, daß dem deutschen Volke ein Frieden beigemessen würde, bei dessen Gestaltung es mit keinem Wort hätte mitwirken können.

Eure Excellenz haben uns wiederholt mit Worten, die uns alle tief bewegten, von der stillen Größe, der beispiellosen Aufopferung und Hingabe, dem wunderbaren Geist des deutschen Volkes gesprochen.

Als Vertreter dieses Volkes, das eine Heldengröße und eine Opferwilligkeit ohne Gleichen gezeigt und den Krieg als einen Volkskrieg im besten Sinne des Wortes aufgeführt und geführt hat, müssen wir Anspruch erheben, daß ihm künftig die Möglichkeit gegeben wird, durch den Mund des Reichstages seine Stimme zu erheben und mitzuwirken bei der folgenschweren Entscheidung, vor die le ein Volk gestellt worden ist. Diese Entscheidung, von der die ganze Zukunft unseres Volkes und Vaterlandes abhängt, erfordert es biederlich, daß zwischen der Regierung und dem durch den Reichstag vertretenen Volke ein Vertrauensverhältnis bestehe, das wir jedoch durch die bisherige Ausschaltung des Reichstages für gefährdet erachten.

Wir sprechen diese Worte im vollen Bewußtsein ihrer Tragweite aus; Pflicht und Gewissen gebieten uns, Eurer Excellenz rückhaltlos unsere Meinung kundzutun und nachdrücklich zu fordern, daß dem Reichstag bei allen mit der Gestaltung der Verhältnisse nach dem Kriege zusammenhängenden Fragen die ihm gebührende Stellung eines gleichberechtigten Teiles eingeräumt werde.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Eurer Excellenz ergebenster

Vorstand der nationalliberalen Reichstags-Fraktion.

Baermann, Prinz zu Schönau-Carolath,

Barthling, Dr. Blauenthal, Dr. Jund, Wit (Schillingen),

Schiffer (Magdeburg), Schwabach, Dr. Stresemann.

75prozentige Tarifierhöhung für Amerikafahrten.

Kopenhagen, 15. Dez. (Wolff-Tel.)

„National Tidende“ meldet, daß die gestern abgehaltene Konferenz der skandinavischen Amerikaliniere beschlossen habe, die Frachtsätze nach und von Südamerika um 75 Prozent zu erhöhen.

Abendbericht des Großen Hauptquartiers

Berlin, 15. Dez. (Amtlich.)

An der Somme geringe Geschützaktivität. Auf dem Oiseufer der Maas seit Vormittag starke französische Angriffe im Gange, bei denen der Feind Vorstöße in Richtung Courmont und Gardanmont erlangte. Kampf noch nicht abgeschlossen.

Unsere Dobrudscha-Armee verfolgt den Feind, der unter Einwirkung des schnellen Vordringens in der Großen Walachei seine Stellungen in letzter Nacht räumte.

An mazedonischer Front Ruhe.

Amtlicher deutscher Tagesbericht.

(Wiederholt, da nur in einem Teile der Auflage der vorigen Nummer enthalten gewesen.)

Großes Hauptquartier, 15. Dez. (Amtlich.)

Weißlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz: Auf dem Westufer der Maas versuchten die Franzosen in dreimaligem Angriff umsonst, die ihnen vor kurzer Zeit auf Höhe 304 südlich von Balancourt entrissenen Gräben zurückzunehmen. Deßhalb des Flusses leiteten sie nachher, weit ins Hinterland schlagender Feuerbereitschaft zu mehrmaligen Angriffen ein. Am Pflersrieden scheiterte das Vorgehen der Sturmwellen in unserem Abwehrfeuer. Auf den Südhängen vor Fort Gardanmont kam der Angriff in unserem Beschützungsfeuer nicht zur Entwidlung.

Deißlicher Kriegsschauplatz.

Front des Prinzen Leopold von Bayern: Nördlich der Bahn Nisodrom-Tarnopol drangen deutsche Truppen in die russischen Gräben und brachten 90 Gefangene zurück.

Front des Generaloberken Erzherzog Josef: Die achtigen Angriffe der Russen an der hebenbürgischen Ostfront hatten zum Teil den gleichen Erfolg wie die der Vortage. Auf einer Höhe gelang es dem Geener, Fuß zu fassen.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen: Brennende Dörfer zeigen den Weg durch die Große Walachei, den der Russe auf seinem Rückzug genommen hat. Unter ungünstigen Verhältnissen weiterschreiten die verbündeten Truppen in der Ebene, den Geener nicht zu längerem Halt kommen zu lassen. Am Gebirge leistet der Feind in besetzten Stellungen Widerstand; sie wurden durchbrochen. Ruze ist genommen. 4000 Gefangene konnte die 2. Armee von gestern und vorgestern als Ergebnis melden.

Bei Ketei haben starke bulgarische Kräfte die Donau überschritten.

Mazedonische Front: Teilvorköße bei Paralovo und Gradetska (südwestlich des Sülichen Gernanfers) brachten dem Feind erhebliche Verluste.

Patrouillengeplänkel in der Strumaniederung.

Der 1. Generalquartiermeister: Eudendorff.

Die Hälfte Rumäniens besetzt.

Bern, 15. Dez. (Via-Tel., ab.)

Am 13. Dezember betrug unsere Beute in Rumänien 28 Offiziere und 1700 Mann sowie 5 Maschinengewehre und 4 Eisenbahnzüge. Dazu traten am 14. Dezember noch 1300 Gefangene. Bis zum 14. Dezember waren 65 000 Gevierthekometer rumänischen Landes besetzt, das ist etwa die Hälfte des Gesamtgebietes.

Amtl. österr.-ungar. Tagesbericht.

Wien, 15. Dez. (Wolff-Tel.)

Amtlich wird verlautbart:

Östlicher Kriegsschauplatz.

Die Verbündeten haben in rascher Verfolgung der weichenenden Rumänen und Russen gestern Bugen genommen. Nördlich von Bugen leistet der Feind noch Widerstand. Die Gefangenenzahl der zwei Tage beträgt abermals 4000 Mann. Westlich und nordwestlich von Dena wird erbittert weitergekämpft. Südlich des Nizales wurde den Russen eine vorübergehend von ihnen erzwungene Höhe im Gegendort wieder entrissen. Nördlich des Gubanos-Tales errang der Geener einen britischen Vorteil. An den Waldparthen ließ die russische Angriffstätigkeit nach. Bei Konin, südlich von Borom, setzten sich österreichisch-ungarische Abteilungen auf 350 Meter Frontbreite in den Gräben der russischen Vorposten fest.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Söller, Feldmarschallleutnant.

Auch Cadorna?

Budapest, 15. Dez. (Privattele.)

Mit großer Bestimmtheit erhält sich das Gerücht, daß der italienische Oberkommandierende Cadorna auf das festste einem gemeinsamen Oberbefehl der Entente widersprochen habe. Cadorna soll nicht geneigt sein, sich den englischen Wünschen unterzuordnen, und habe dem König deshalb seine Entlassung angeboten. Der König habe sich seine Entscheidung vorbehalten.

Zum Personenwechsel im französischen Oberbefehl.

Genf, 15. Dez. (Privattele. ab.)

Zur Ausgestaltung des französischen Oberkommandos erzählt das „Echo de Paris“, daß dem General Rivelle als Oberstem Oberbefehlshaber an der Westfront die Generale Foch und Castelnau für Nord- und Ostfrankreich beigegeben sind.

Durchbruch durch die englische Blockade.

Kristiania, 15. Dez. (T.-U.-Tel.)

„Mittags Avisen“ meldet: Der große deutsche Hilfskreuzer „Prinz Friedrich“, der seit Kriegsausbruch vor Odde bei Bergen lag, kam heute in Stavanger an, nachdem er die englische Blockade vor Bergen, wo zwei britische Torpedojäger und drei Torpedobootzerstörer lauerten, durchbrochen hatte.

Wie wir hören, war „Prinz Friedrich“ seinerzeit auf einer Nordlandsvergnügungsreise vom Kriegsausbruch überrascht worden. Das Schiff war niemals Hilfskreuzer.

Die russische Ablehnung.

Rotterdam, 15. Dez. (Privattele. ab.)

Reuter meldet aus Petersburg: Die russische Presse spricht von dem heuchlerischen Friedensvorschlag Deutschlands und sagt, daß dieser vor allem bezwecke, das deutsche Volk zu überzeugen, daß es den Krieg fortsetzen müsse, weil er dem friedliebenden und altruistischen Deutschland aufgezwungen worden sei. Die Blätter spotten über die Apokalypse der Menschlichkeit und Kultur, die ihre Waffen für den Massenmord geschmiedet hätten. Die „Nowoje Wremja“ behauptet, von äußerst befugter Seite nachfolgende Beurteilung empfangen zu haben: Der Vorschlag des Feindes sei ein neuer Versuch, auf Frankreich, Rußland und England die Verantwortung des Krieges zu wälzen und ein neuer Trick für die offizielle Meinung der Welt. Die Entente würde sicher eine ungeheure Verantwortlichkeit gegenüber ihren Völkern auf sich laden, wenn sie den Kampf einstelle und einen vorläufigen Friedensschluß eintrage, wodurch alle ihre Opfer umsonst sein würden. Die Entschlossenheit Frankreichs, Rußlands und Englands, den Krieg bis zum Ende fortzusetzen, könne durch kein Angebot des Feindes abgeschwächt werden.

Französische Kammer.

Leidenschaftlicher Aufruf gegen Briand.

Bern, 15. Dez. (Wolff-Tel.)

Nach Berichten lyoner Blätter über die französische Kammer waren bei der Sitzung am Mittwoch die Abgeordneten fast vollständig anwesend. Die Tribünen waren lange vor dem Beginn der Sitzung dicht besetzt. Briand begann seine Rede zunächst vollständig ruhig. Seine Erklärungen zum Friedensangebot erfolgten unter gespanntester Aufmerksamkeit des Hauses. Nach Schluß seiner Rede bemerkte er über die zahlreichen vorliegenden Interpellationen, er könnte solche, die in der Geheimhaltung behandelt worden seien, nicht annehmen; diejenigen, welche die Regierung angehen wollten, hätten die Freiheit des Wortes. Die Regierung geniesse die gleiche Freiheit nicht. Mit feierlicher Stimme fügte er hinzu, indem er gleichzeitig seine Aktentasche auf den Stuhl warf: „Wenn die Kammer die übrigen Interpellationen erörtern will, wird sie dabei Gelegenheit haben zu erklären, ob sie zur Regierung Vertrauen hat oder nicht. Bei den folgenden Erörterungen sprach zunächst Lagues, Mitglied der parlamentarischen Kommission für äußere Angelegenheiten, der sich darüber beklagte, daß er auf verschiedene wiederholte Anfragen über die Lage im Orient von der Regierung keine Antwort erhalten konnte. Briand erklärte den Vorwurf zwar als berechtigt, daß aber eine Antwort nicht möglich gewesen sei, und fügte hinzu: „Ich wollte, ich besäße keine Dokumente, um Lagues zu antworten.“ Später wurde die Erörterung immer verwickelter. Auf Verlangen Lagues, zuerst seine Anfrage über die Oberste Seeresleitung zu besprechen, warf Briand von seinem Platz aus trocken ein, daß die Regierung die Vertrauensfrage gestellt habe. Lagues fragte an, ob man sich

eigentlich in einer geheimen oder einer öffentlichen Sitzung befände. Die Debatte wurde unter unaufhörlichem Lärm fortgesetzt. Immer wieder ertönte die Glocke des Prääsidenten, bis schließlich Briand wieder das Rednerpult bestieg und erklärte, es handle sich jetzt nicht mehr um eine Geschichtsfrage, sondern einzig darum, zu wissen, ob ein Zusammenarbeiten zwischen der Kammer und der Regierung möglich sei. Wenn die Kammer der Regierung keinen Glauben schenken könne, so beweihe das, daß in Wirklichkeit jede Zusammenarbeit unmöglich sei. Sodann erhielt Tardieu das Wort, der ausführte, die neue Regierung sei eine Organisation, die wie jeder Kompromiß Verwirrung mit sich bringe. Die letzte Tagesordnung habe die Schaffung eines gemeinsamen Generalstabes zwischen den Alliierten verlangt, was er aber der neuen Regierung vorwerfe, seien nicht Einzelheiten, sondern ihr gesamtes Vorgehen und ihre Leistung. Alles, was schwach und unzureichend erweise, sei in die Zeitung eingedrungen. Der Ministerpräsident habe sich geirrt. In allem könne man Unzuständigkeit und Mangel feststellen. Auch die moralische Leistung sei lächerlich gewesen. Man habe die Presse einem Regiment unterworfen, das alle unabhängigen Artikel unterdrücke und damit eine künstliche Stimmung erzeuge, die nicht den Tatsachen entspreche. Nicht das Parlament müsse im Vertrauen gestärkt werden, der Fehler der Regierung sei es gewesen, eine öffentliche Meinung großzuziehen, deren Ergebnis sei, daß infolge der letzten Vorgänge sogar in den Dörfern tiefe Enttäuschung herrsche. Durch ein Vertrauensvotum werde die Stimmung im Lande nicht gehoben; man müsse die Männer und vor allem das Oberhaupt wechseln. Parolle bezieht, man habe nicht das Recht, mit den letzten Karten leichtfertig zu spielen. Man brauche eine energische, tatkräftige Regierung. Violetta stellte nach verschiedenen Fragen über das Wirken der neuen Militär- und Zivilbehörden fest, daß die Stimmen, die bei dem letzten Vertrauensvotum gegen die Regierung abgegeben worden sind, nicht gegen die abgegangenen Minister, sondern gegen Briand gerichtet waren. Darauf bemerkte Briand ausdrücklich, er sei darüber von Anfang an im Klaren gewesen. Violetta bedauerte, daß Painlevé und Kriegsminister Roques zurückgetreten seien. Er fragte, ob letzterer, dessen Verantwortlichkeitsgefühl bekannt sei, wegen seiner Berichterstattung über die Orientarmee gehen mußte. Das französische Volk, das zu allen Anstrengungen fähig sei, werde seine letzten Opfer nicht unter Führung Briands bringen. Auch Coude bedauerte, daß der Kriegsmilitar nicht mehr zurückgekehrt sei. Er glaube, die Politik Briands sei gefährlich, und schloß, auch wenn Briand ein Vertrauensvotum erhalte, werde er nicht regieren können. Maginot führte aus, er scheue nicht vor der Bestimmung zurück, daß das, was in diesen beiden Jahren erreicht worden, weit entfernt von dem sei, was erwartet wurde. Heute handelt es sich um die letzte Anstrengung. Die Tatsachen bewiesen, daß Briand unecht gehandelt habe. Man könnte dadurch wieder herauskommen, daß man dem Lande neue Männer gäbe. Maginot untersuchte die von der Regierung gestellte Vertrauensfrage und kam zu dem Schluß, daß die neue Regierung, die mit Verordnungen, nicht mehr mit Befehlen vorgehen wolle, ein Versuch zur Diktatur sei. Auch Admiral Dienaimes hielt die neue Regierung nicht für fähig, die Feinde aus dem Lande zu jagen. Schließlich führte Briand aus, er verusche nicht, auf die leidenschaftlichen, gegen seine Person gerichteten Angriffe zu antworten; er sei sicher, daß das Urteil der Abgeordneten sich schon vollständig fest herausgebildet habe; durch eine zu spät kommende Rede könne er daran nichts ändern. Wenn es den Abgeordneten möglich erweise, daß ein Mann, so oft er mit seinem Vorhaben nicht Glück hatte, ersetzt werden müsse, so müßten sie danach handeln. Man dürfe dabei aber nicht ohne Ueberlegung vorgehen. Nach den Ereignissen der letzten acht Tage dürfe man aber nicht sagen, daß die Regierung nicht halte, was sie verspreche. Bei der Bekanntgabe des Endergebnisses der darauf folgenden Abstimmung hörte man links einige Aufe, die die Abdankung der Regierung verlangten.

Völkerrechtsbruch der Entente auf einer griechischen Insel.

Berlin, 15. Dez. (Volff-Tel.) Nach einer hier eingetroffenen, aus amtlicher Quelle kommenden Nachricht landeten Teile der Besatzung von einem Schiffe der Entente auf der Insel Sora und verhafteten den dortigen deutschen, den österreichischen und

den türkischen Konsul. Der deutsche Konsul starb vierundzwanzig Stunden nach seiner Verhaftung an den Folgen der ihm zuteil gewordenen brutalen Behandlung. Der im 70. Lebensjahre lebende Mann, ein griechisch-Staatsangehöriger namens Dalgos, war seit dreihundertdreißig Jahren in deutschen Diensten. Dieser Vorfall reiht sich würdig an den nächsten Ueberfall und die Fortschleppung des dreihundertjährigen Konsuls auf Ghibos an und zeigt, wie es um die Achtung der Rechte der kleinen neutralen Staaten und die Wahrung des Völkerrechts und um die Grundsätze der Menschlichkeit bei den Gegnern der Centralmächte bestellt ist.

Der Kaiser bei den Vogesentruppen.

Berlin, 15. Dez. (Volff-Tel.) Amtlich wird gemeldet: Der Kaiser sah am dem Hessheimer Exerzierplatz bei Regen und Schnee am 13. Dezember die Abordnungen aller Waffen der im Oberelsaß stehenden Truppen. Nach dem Absprechen der Front hielt Seine Majestät eine kurze Ansprache, die von Generalleutnant v. Neufcher beantwortet wurde. Nach einem Parade-marsch in Kompagniefronten sprach Seine Majestät den Offizieren seine volle Anerkennung über die autodisziplinierten Truppen aus, betonte den Wert des Drills und schilderte darauf in kurzen Zügen die Kriegslage in Rumänien. Darauf besichtigte Seine Majestät bei Klein-Randau eine weitere Truppe. Der Vorbeimarsch der glänzend aussehenden Truppen erfolgte hier auf der Straße in Gruppenkolonnen. Nach einem Frühstück im Kreise des Oberkommandos fuhr der Kaiser im Automobil nach Kolmar, wo er das Etappenlazarett eingehend besichtigte und an die Verwundeten Auszeichnungen und Erinnerungen verteilte. Den Ärzten und Schwestern gegenüber sprach Seine Majestät sich außerordentlich anerkennend über den guten Zustand des Lazarets und die bewundernswürdigen Hellsolge aus. Am 14. Dezember nahm Seine Majestät im Kasino des Infanterieregiments Nr. 105 in Straßburg den Vortrag des Armeegruppenführers und des Gouverneurs von Straßburg entgegen und besichtigte im Anschluß daran Teile der Nordwestfront der Stellung, und nahm sodann das Frühstück im Kreise des Armeekorpskommandos ein. Der Statthalter von Elsaß-Lothringen und Staatssekretär v. Dittmar waren hinzugezogen. Am Nachmittag sah Seine Majestät bei gutem Wetter auf dem Exerzierplatz bei Mörchingen einen größeren Truppenverband, der ebenso wie die gestern abgeführten Truppen einen vorzüglichen Eindruck machte. Seine Majestät schritt die Front ab, verteilte Auszeichnungen und hielt eine Ansprache, in der er seinen Dank für das zähe Aushalten der Truppen im Westen ausdrückte, ohne das die Erfolge auf dem rumänischen Kriegsschauplatz, die alle Blicke auf sich lenkten, undenkbar seien. Generalmajor Tschmann brachte in seiner Antwort erneut das Treuegelöbnis gegen den allerhöchsten Kriegsherrn dar. Seine Majestät nahm darauf einen Vorbeimarsch ab. Der Kronprinz, als Heeresgruppenführer, und der Armeeführer begleiteten Seine Majestät.

Kurze politische Nachrichten.

Aus der Partei. Der Abgeordnete Geh. Justizrat Dr. Kund und der Abgeordnete Oberverwaltungsgerichtsrat Schiffer sind in das Kriegsamt berufen worden. Dem Abgeordneten Schiffer wurde die Leitung der Rechtsabteilung im Kriegsamt übertragen.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 16. Dezember. Kolonialwarenverteilung. Um entstandene Zweifel bei der in dieser Woche stattfindenden Heringsverteilung zu beseitigen, machen wir auf Veranlassung des Magistrats darauf aufmerksam, daß die Verkäufer auf jede Kolonialwarenkarte mindestens einen ganzen Hering abgeben müssen, auch wenn das Gewicht der Heringe höher als 175 Gramm ist. Das Zerhacken von Heringen mit dem Zwecke, den Käufern die ihnen zustehende Menge von 175 Gramm genau zuzuwiegen, ist nicht statthaft. Heringe, die weniger als 175 Gramm wiegen, müssen selbstverständlich in entsprechender größerer Zahl abgegeben werden, damit jede Person mindestens die ihr zustehenden 175 Gramm erhält.

Ausgabe von Brotzusatzmarken. Wir machen auf die Bekanntmachung des Magistrats bezüglich der Ausgabe von Brotzusatzmarken aufmerksam und erinnern besonders daran, daß die Verbraucher bei der Abholung der Brotmarken die Ausweise für Zusatzmarken mitzubringen haben.

Frauenklub. Wenn Elise v. Lenehow aus Hamburg im Wiesbadener Frauenklub registriert, so bedeutet das immer einen bis zum letzten Plätzchen gefüllten Saal. So auch diesmal am Montag. Kleine Jäger aus der vornehmen Welt, so betitelt sie ihr sehr fein gewähltes, für manchen vielleicht sogar zu fein gewähltes Programm. Die von Fräulein v. Lenehow in der hier bereits rühmlichst bekannten vornehmen und zu Herzen sprechenden Weise vorgetragenen Dichtungen, u. a. Hans Reuders „Besuch bei Pizitz zur Arienszeit“ sowie Herbert Culusenbergs „Chopin“ wurden am Abgang von Fräulein Hermine Schröder gleichsam noch musikalisch ergänzt durch Pizitzs „Consolation“ und Chopins „Nocturne des-Dur“ sowie seine Etude „G-moll“, die Fräulein Schröder in durchaus angemessener, gewandter Weise zu Gehör brachte. Diese dazwischengeschobene Musik war ganz dazu angetan, Dichtung und Musik aufs wirksamste und einträglichste zu ergänzen und mit einander zu verbinden. Dichtere Bilder aus der vornehmen Welt, wie Robertus „Maria Antoinette“ wechselten mit farblustigen und heiteren Jägen, wie Mendelssohns „Alce, unfluge Frau“, Schillers „Schulden“ und Schillers „Die Bismarck“ u. a. Sämtliche Gaben fanden größten und dankbarsten Beifall.

Diebstahlige Schenkungen. In einem hiesigen Alkohohlade wurde ein zwölfjähriger Junge, der in den Laden gekommen war, um ein Gebäck zu wechseln, in dem Augenblick erwischt, als er zwei Bäcklinge sich aneignen wollte. Auf seine Bitte hin ließ man ihn ungestrast laufen. Einem Kollisionsmann wurden von zwei Jungen zwei kleine Röhren mit Schußkreme gestohlen. Er erwachte in noch in einem Gefängnis auf dem alten Babnhofsgelände, wo sie die Röhren schon geöffnet und geglaubt hatten, etwas Schönes zu finden. Die beiden Bäckchen wurden der Polizei übergeben. Dem Führer wurde am gleichen Tage auch ein Paket mit Suppentelmarken vom Wagen gestohlen. Doch weiß man in diesem Falle noch nicht, wer der Dieb ist.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Königliches Theater. Kammerlänger Feb. Loderer von der Berliner königlichen Oper ist von der Intendantur für ein einmaliges Gastspiel gewonnen worden, das am 30. Dezember bei aufgehobenem Abonnemen-t stattfinden wird. Der Künstler wird bei dieser Gelegenheit den Raoul in Meyerbeers „Hugenotten“ singen.

Königliches Theater. Da die Einrichtung der Volksabende so großen Erfolg gezeichnet hat, findet die nächste Aufführung dieser Reihe bereits am Mittwoch, 20. Dezember, statt. Zur Aufführung gelangt Woldemars Schauspiel „Die Rabenheilerin“. (Anfang 7 Uhr.) Der Vorverkauf beginnt am Sonntag Vormittag. Im Hinblick auf den zu erwartenden Andrang wird die Kasse bereits um 8 Uhr vormittags geöffnet.

Kriegsabend. Das Friedensangebot der Mittelmächte in seiner großen Bedeutung für die gesamte Weltlage und für unser Vaterland wird über die alten Freunde der Kriegsabende des Volksbildungsvereins besonders zahlreich zu dem für Sonntag, 17. Dezember, abends 8 Uhr angelegten Kriegsabend zusammenzuführen. Es empfiehlt sich daher, sich im Vorverkauf (zwischen 11 und 1 und 3 bis 4 Uhr) einen Platz zu sichern.

Verein der Künstler und Kunstfreunde. Wir machen hiermit auf das am 18. Dezember im Kasino abends 7 1/2 Uhr stattfindende Konzert aufmerksam. Das Pavemann-Quartett aus Dresden ist für dasselbe gewonnen worden. Dieses Quartett setzt sich aus drei Mitgliedern des früheren bekannten und hochgeschätzten Peltz-Quartetts — den Hofmusikern Spinler und Barwas und Professor Georg Bille — und dem Primgeiger Hofkonzertmeister Pavemann zusammen. Letzterer ist von seinen mehrmaligen Auftreten hier als Sologeiger bekannt. Ihm geht der Ruf eines ausgezeichneten Kammermusiklers voraus. Zum Vortrag kommen Quartett „A-moll“ von Brahms, „G-dur“ von Haydn und Quartett in „D-moll“ von Boito. Späterer Komponist trug früher den Namen Bob von Eulenburg. Er starb den Heldentod im Felde. Seiner Quartettbildung werden hohe Schätzungen nachgerühmt. Somit verpricht auch dieser Abend einen großen Kundgenuß. Nichtmitglieder erhalten Eintrittskarten in den bekannten Verkaufsstellen.

Die Horen.

Die morgen zur Ausgabe gelangende Nummer 12 der „Horen“ enthält: „Einsamkeit“, von A. Rittger. „Rene Novelienbücher“, von Dr. O. Kiefer. „In der Gefangenschaft gestorben“, von A. Brausewetter. „Kleine Geschichten“. „Seltene Gde“.

Die Blekendorfer Ede.

Roman von Horst Bodemer. (11. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.) „Schadet nicht! Mir wenigstens bekommt die Rücksichtslosigkeit von Großvater Songmeister ausgezeichnet! Denn wenn der nicht wäre, hättest du solche gute Tropfen nicht im Keller, und du, mein Lieber, könntest deinen Wachtelkönig nicht so hocherbodenen Hauptes kopieren-tragen!“ „Wachtelkönig? Das versteh ich nicht!“ „Auch gar nicht nötig, lieber Junni!“ „Das war wieder einmal ein Tag, an dem er mit Erich Drebbelow nicht fertig wurde. Nur frampfhaft den Kopf schütteln konnte er — und sich dann recht bald wieder in sein Automobil setzen. Denn Frau Grete hatte „große Wäsche“ und ließ sich nicht liegen.“ „Erstien aber sofort auf der Wildflühe, als Songmeister zum Doktor hinausfuhr. Mit einem ganz verklärten Gesicht.“ „Du, er sah aus, als wäre ihm die Peterflie verbohelt!“ „Benigstens hat der Nobloth ein bißchen auf ihr herumgetrampelt! Sogar mit Grandezza, sag ich dir! Ich glaube, in Ueberweh müchtest sie auch gern „große Wäsche“ machen, nur wird sich die Dorothee nicht durch die Bring-maschine klemmen lassen! Mir scheint, es sind allerlei Ueberraschungen im Anzuge, die durch einen etwaigen Kriegszug schneller, aber um so nachdrücklicher auf die Bühne der Blekendorfer Ede gebracht werden! Wir aber, mein Trautes, werden als hochinteressante Zuschauer seiner Partel Beifall klatschen — trotz unserer Freund-

schaft zu Songmeisters —, in anbetacht dessen, daß wir eine Tochter mit Namen Ilse haben und Songmeisters eine, die Elisabeth heißt!“ „Nun, was ist denn das auf einmal mit dir? Du entwickelst ja diplomatische Talente!“ „Da laßt Erich Drebbelow so recht innerlich zufrieden auf.“ „Meine gute Nichte, tratest du denn so vergnüglich an meiner Seite, wenn ich dir nicht gehabt hätte? Nun machst du ausnahmsweise einmal ein fürchtbar dummes Gesicht! Ich nehme es dir nicht übel, beruhige dich! Vielleicht kommt sogar noch der Tag, an dem du mir „höchst-eigenhändig“ den Rausch abnimmt, der mich so un-gemein drückt!“ „Ja, was tut denn eine vernünftige und immer noch leidlich verliebte Frau mit ihrem Mann? Sie gibt ihm einen Kuss und wirtelt kleinnist zur Tür hinaus! Und das tat Grete Drebbelow.“ „Am dreihügigen Juli suchte durch alle Telegraphen-drähte Deutschlands das eine Wort: Kriegszustand!“ „Erich Drebbelow riß das Fenster auf und brüllte in den Park hinein: „Christoph! Christoph!“ „In langen Tönen kam der „Kleine“ angeschossen. Seit zwei Tagen wartete er sich schon nicht mehr aus der väterlichen Aufweite... Einen Schlag bekam er auf die Schulter, sobald er atemlos das Zimmer betrat.“ „Junge, nun wären wir also so weit! Wenn auch noch keine Kriegserklärung losgelassen ist! Onkel Karl in Straßburg nimmt dich als Kriegsfreiwilliger an; heute Abend fährst du ab! Da, lies sein Telegramm auf meinen Brief!“ „Durch den großen jungen Menschen ging es wie ein elektrischer Schlag. Es war bisher bei ihm wohl mehr ein Spielen mit dem Gedanken gewesen. Vom Anzuge war in den letzten Jahren so viel geredet worden, von Politik verstand er noch nichts, und noch immer hatten sich die Wölfe wieder verzogen. Nun wurde es ernst! Da gab er seinem Vater die Hand.“ „Ich werde meine verdamnte Pflicht und Schuldigkeit tun!“ „Der schloß ihn in die Arme, und dann tat es seine

Mutter, die tapfer gegen die Tränen ankämpfte. Die Schwestern saßen sich verschüchtert an. Schließlich fiel der Vore ihrem Vater um den Hals.“ „Wenn — wenn Albrecht Blekendorf noch Zeit hat zu kommen, dann — dann dürfen wir uns doch Kriegstränen lassen? Bitte! Bitte!“ „Erich Drebbelow war auf die Frage vorbereitet und hatte die Antwort mit seiner Frau besprochen.“ „Nee, Vore, den Gedanken behalt nicht länger im Kopf. Ihr seid beide noch fürchtlich jung und habt Zeit! Ihr sollt eure Nitterwochen in Frieden genießen können. Dieser Krieg wird Ströme deutschen Blutes fordern! Jeder, der hinauszieht, hat mit dem Heldentode zu rechnen... Ja, und da muß man auch an das Allerhöchste denken!“ „Eines Tages könntest du als zweihundzwanzigjähriger Witwe dastehen mit einem Kinde!... Ich weiß, heute hast du nur einen Gedanken! Aber das Leben ist lang! Und auch über das Schmerzliche bringt die Tröstlerin Zeit einen aufrechten Menschen hinweg!... Was ich dir be-gelagt habe, ist auch die Ansicht deiner guten Mutter! Betrachte dich als Kriegsbrot und trage den Kopf hoch. Das muß jetzt ganz Deutschland tun, mein liebes Kind!“ „Weinend verließ die Vore das Zimmer. Das war eine schwere Enttäuschung! Womöglich sah sie Albrecht überhaupt nicht mehr! Aber Drebbelows Blut war ja schnell nicht die Rinde ins Korn, sie schrie an ihn... „Nichte schließlich von der Schwester mit sanfter Gewalt vom Schreibtisch weggeholt werden, weil die letzten Stunden Christoph gewidmet sein sollten. Zum Achtungsworte heute abend wollte ihn der Vater zur Bahn fahren.“ „Nobloth fuhr der Kopf hoch, als die Nachricht vom „Kriegszustand“ einlief. Auf das gründlichste hatte er alles geordnet und schon mit seinem Inspektor gesprochen, der kriegsuntauglich war, weil er durch einen Unfall im Falle auf der Raad ein Auge verloren hatte. Die Wild-schaft würde ihren geordneten Gang weitergeben, trotz fehlender Arbeitskräfte und Gespanne. Auf seine Seite hatte er sich allezeit verlassen können. Er forderte viel von ihnen, kam es darauf an, aber er half auch reichlich. Das ganze Dorf war froh, daß er auf dem Rittergut sein Vorgänger, ein herrlicher, barter Mann, fand, und allen als Gespenst an der Wand, der Gegenpaß hatte been

Aus den Vororten.

Sonnenberg.

Gemeindevertretungs-Sitzung. Vor dem Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende des verstorbenen Mitgliedes Landwirt R. Chr. Pfeiffer...

Sport.

Die Spielvereinigung Wiesbaden fährt am morgigen Sonntag nach Spredlingen zum Rückspiel um die Südmalngau-Meisterschaft gegen den dortigen Fußballverein 06...

Bei den drei großen Frankfurter Zuchtrennen 1916 ergab sich jetzt der letzte gänzlich e Kennungs-schluss wie kürzlich für Doppelgarten und Grünwald...

Joseli Wenker, der nach Wiener Meldungen für das nächste Jahr an den Stall des Trainers D. Mitne in Döberrich-Ungarn verpflichtet worden sein sollte...

Herr G. Freese reist mit seinem Rennpferd, dem so gute Pferde wie „Schmuggler“, „Uncle Dobbin“ u. a. angehören, am 1. Januar von Bremen nach Doppelgarten über...

Weitere Vollblutkäufe in Belgien führte Oberlandshausmeister v. Dettlingen kürzlich aus. Er kaufte aus dem Gestüt des Vicomte de Buisset, von dem er schon mehrere Mutterstuten für die preussische Gestütsverwaltung erwarb...

„Gableau“, einst eines der besten Hindernispferde Oesterreich-Ungarns, ist im Gestüt Markhof im Alter von 21 Jahren eingegangen. Die Stimmstimmte des Herrn v. Maniner war im Jahre 1899 auch in Baden-Baden erfolgreich...

Marine-Fußballer. Die Fußballmannschaft S. M. S. „Großer Kurfürst“ weilt am Sonntag in Hamburg und zeigte gegen den dortigen F. R. 88 ganz gutes Können...

Barbarianer Fußballer in Norddeutschland. Die Fußballmannschaft der Deutschen Sportvereinigung Barshaus, eine der stärksten Militärvereine...

Volkswirtschaft.

Berliner Börsenbericht vom 15. Dez. Die Börse erörterte lebhaft die neuen panikartigen Rückgänge, die an der New Yorker Börse alle Nahrungswerte erfahren haben...

Berliner Produktenmarkt vom 15. Dez. Die neuen Bundesratsverordnungen über die Höchstpreise für Mehl wurden, wenn auch zum größten Teil schon bekannt, doch noch lebhaft besprochen...

Frankfurter Börsenbericht vom 15. Dez. Das deutliche Friedensangebot hat die feindlichen Regierungen recht in Verlegenheit gebracht, denn man sieht aus den Reaktionen einzelner Minister...

Table with exchange rates for Berlin, 15 Dec. Devisenmarkt. Columns for 14 Dec. 1916 and 15 Dec. 1916, with sub-columns for gold and silver.

Rheinisch-Westfälische Boden-Credit-Bank AG in A. Rh. Die uns aus Verwaltungskreisen mitgeteilt wird, ist die Dividende für das laufende Geschäftsjahr, soweit dies unter den zeitigen unübersichtlichen Verhältnissen überhaupt möglich ist...

XX Weinverkostung J. Landau Söhne. Bingen, 14. Dez. Die zweite Binger Weinverkostung dieses Spätsommers, die von J. Landau & Söhne, Weinhausbesitzer in Bingen, wurde heute bei starkem Besuch und flottem Geschäftsgang abgehalten...

Wasserstand am 15. Dezember. Hünzing 140, Rehl 282, Straßburg 233, Mannheim 294, Mainz 74, Bingen 167, Rheingau 222, Koblenz 227, Köln 204, Konkanz 313.

Schriftleitung: Bernhard Grothaus. Verantwortlich für deutsche und ausländische Post: H. Grothaus; für russische, Unterhaltungs- und volkswirtschaftliche Teil: H. E. Eisenberger; für Stadt- und Landnachrichten, Gericht und Sport: E. Diegel; für die Anzeigen: L. G. J. Wapler; Umkle in Wiesbaden.

Raffau und Nachbargebiete.

n. Limburg, 14. Dez. Ehrung. Dem Oberbahnassistenten Georg Schorn wurde anlässlich seines vierzigjährigen Dienstjubiläums das Eisenbahner-Erinnerungszeichen verliehen.

n. Hanau, 15. Dez. Ehrenbürger. Die städtischen Rörperschaften haben den zurücktretenden Oberbürgermeister Dr. Webeschütz zum Ehrenbürger ernannt.

Gericht und Rechtspflege.

Übermals der Fall Vollmer. Vor den Schranken des Schöffengerichts hatten sich gestern abermals die Eheleute Vollmer zu verantworten. Es wird ihnen zur Last gelegt, daß sie am 10. Juni, Pflanztag, den vor dem Laden in großer Zahl parieren Fleisch vorantbrachten...

Kollentnern die Herzen weit gemacht. Kam noch hinzu, daß das Volk sich zu einem „Bersemen“ hingezogen fühlte. (Fortsetzung folgt.)

Wiesbadener Künstler im Neuen Museum

In den verschiedenen Ausstellungsräumlichkeiten der Abteilung des Nassauischen Kunstvereins im Neuen Museum sind noch zahlreiche Bilder zur Schau gestellt, die darunter, daß in Wiesbaden ein reges Kunstschaffen herrscht. Gleich am Eingange im ersten Raum, feiert uns Leopold Kuntzer-Schwerin mit einer ganzen Reihe seiner Aquarelle. Die Vorwürfe sind aus dem Tannus, auch aus der unmittelbaren Umgebung der Stadt Wiesbaden, vom Rhein und aus Thüringen geholt...

in Pastell die Unterschrift „Jugend“ erhalten hat. Warum nur? — Ein harkes Dekorationstalent und einen ganz bestimmten gesellschaftlich vornehmen Schwung weiß Dittlich von Dallwitz in ihren Bildern auf. Die gelben Sonnenblumen bewelsen das Erhöre, die Bildnisse verschiedener Persönlichkeiten das Zweite. Sehr hübsch ist das Stillleben mit der im Dämmerdunkel des Hintergrundes verschwimmenden Umrisse der Rärnberger Madonna...

So ist der diesmalige Weihnachtsausmarsch der Wiesbadener Künstler — unter denen wir einige gute Namen noch vermischen — wieder ein Beweis für das vielfältige und in manchen Stücken bedeutende Können, das bei uns lebt. Wohl ändert man an einer Reihe von Bildern das freundlich lachende Bräutchen „Verkauf“, aber noch bei weitem nicht oft genug. Dem Nassauischen Kunstverein dürfen wir dankbar sein, daß er den einheimischen Künst-

lern einen breiten Raum gewährt hat; hoffentlich hat die rührige Geschäftsleitung nun auch die Genugtuung, daß sie zum Vorteil der Wiesbadener Künstlerkassette, noch recht viele Verkäufe vermitteln kann. Wir richten daher an die Sammler Wiesbadens den Wacruf: Geht hin und schaut und kauft!

Vom Büchertisch.

Zwei Jahrhunderte deutscher Malerei von den Anfängen der deutschen Tafelmalerie im aussehenden 14. bis zu ihrer Blüte im beginnenden 16. Jahrhundert von Curt Glaeser. Gr.-Oktav. 320 Seiten mit 250 Abbildungen. Gebunden 8.50 M. In Leinen gebunden 11.50 M. In Halbleder 13.50 M. Verlag von F. Brudmann A.-G., München. Man darf es mit Genugtuung begrüßen, daß inmitten des Krieges ein Buch erschienen ist, das mit einer ruhigen Sachlichkeit, die eine tiefgründige Beherrschung des Stoffgebietes bedeutet, das Thema behandelt. Die Entwicklung der deutschen Tafelmalerie von ihren Anfängen im aussehenden 14. Jahrhundert bis zu ihrer Höhe in der Zeit der großen Meister des beginnenden 16. Jahrhunderts wird geschildert. Es ist die Epoche der deutschen Kunstgeschichte, in die seit der letzten umfassenden Behandlung durch Janitschek im Laufe von drei Jahrzehnten durch vielfältige Forschungen manches neue Licht getragen wurde. Meister sind wieder entdeckt worden, die der Geschichte verloren gegangen waren. Werke wurden aus dem Dunkel hervorgeholt, die jahrhundertlang vergeblich waren. Aber über der vielfachen Einzelarbeit war es bisher nicht unternommen worden, die Zusammenhänge zu deuten, die das mannigfaltige Auseinanderstrebende zu höherer Einheit binden. Diese Aufgabe hat sich Glaeser in seinem Buche gestellt. Er gibt den Boden einer kritisch-sachlichen Entwicklung, an dem sich Meister und Werke der aufeinanderfolgenden Generationen in klarer Folge und mit losiger Notwendigkeit reihen. Das Buch verfallt nirgends in den Fehler, durch Häufung von Einzelangaben zu verwirren. Es wird vielmehr jede Erscheinung unter dem Gesichtspunkte der Gesamtentwicklung gewertet und eingeordnet, ohne darum doch die charakteristischen Züge der zahlreichen individuell unterschiedenen Persönlichkeiten einer an schöpferischen Meistern zu reichen Epoche zu übersehen. So ist ein in allen Teilen anregendes und — dies ist besonders zu betonen — ein lesbares Buch entstanden. Erhöht wird die Lesbarkeit des Buches noch dadurch, daß ein reiches Illustrationsmaterial dem Texte beigegeben ist. Der Verleger hat sich durch die vorzügliche Ausstattung des Buches ein ebenso großes Verdienst erworben wie der Verfasser, dem es gelungen ist ein Buch der wissenschaftlichen Art zu schreiben, das gerade jetzt des Interesses der weitesten Kreise im deutschen Publikum sicher sein darf.

*) Vergl. Nr. 689 der Wiesbadener Zeitung

Königliche Schauspiele.

Samstag, den 16. Dezember, abends 7 Uhr.
Zum ersten Male:
Hans Gradedurch.

1. Bild: Hinaus in die Welt. — 2. Bild: Bei den Dronzeleien. — 3. Bild: Am Tat des Heberstalles. — 4. Bild: Schloss Dänfelshelm. — 5. Bild: Heimkehr am Weihnachtsabend.

Table listing cast members and roles for the play 'Hans Gradedurch'. Roles include 'Der Bauer von der grünen Au', 'Die Bäuerin', 'Der geistige Sohn', etc.

Residenz-Theater.
Samstag, den 16. Dezember. Nachmittags 3.30 Uhr.
Kinder- und Schiller-Vorstellung.

Residenz-Theater.

Samstag, den 16. und Sonntag, den 17. Dezember. Abends 7 Uhr.
Zum 60. Geburtstag von Heinrich Stobber.

Table listing cast members and roles for the play 'Hilflos'. Roles include 'Kaiserin', 'König', 'Prinz', etc.

Kinephon Zaunstr. 1.
Som 16.—18. Dezember 1916:
Dennis Forin, die allerbekannteste Künstlerin in den Fernorträgen.

Die Wellen schweigen.
Im Reich der Zwerge.
Weihnachts-Angebot!
Zigarren
100 Stück. Packung Mk. 9.50

Feinste Gelenkputzen u. Charakter-Babies

in allen Größen und verschiedenen Fabrikaten, Puppenkleider, Wäsche, Mäntel, Hüte und alle Puppen-Artikel in unübertroffener Auswahl. 5700

Landhaus
bei Wiesbaden oder Abekingam mit größerem Garten sofort zu leihen oder zu kaufen.

Advertisement for Schneider's Kunst-Ausstellung Frankfurt a.M. featuring works by Hans Thoma, Böcklin, Israels, Liebermann, Spitzweg, Trübner, Zügel u. a., and Bismarckbildnis.

Wettbewerb.

Auf das Ausschreiben eines Wettbewerbes zur Erlangung von Skizzenentwürfen für die künstlerische Gestaltung des Garde-du-Corps-Platzes...

Polizei-Berordnung

Reklameplakate für öffentliche Schaustellungen jeder Art und Programm-Anzeigeplakate der Lichtspielunternehmer.

berartigen an einem und demselben Gebäude auszubringenden Plakate darf 10 000 qcm nicht überschreiten.
Auf Reklameplakate an den öffentlichen Anschlagsplätzen findet diese Größenbeschränkung keine Anwendung.

Verordnung

betr. die Ersparnis von Brennstoffen und Beleuchtungsmittele.
Berlin, 11. Dezember.
Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen...

Bekanntmachung

Auf Grund der Bundesratsverordnung über die Ersparnis von Brennstoffen und Beleuchtungsmittele vom 11. d. Mts. hat der Herr Regierungspräsident genehmigt...

Brotzulagen für Schwerarbeiter.
Von Montag, den 18. Dezember ab werden Brotzuschläge für Schwerarbeiter nur noch bei Vorlegung der ausgegebenen Ausweise...

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off, containing various words and fragments.